

## Deutsche Sprachinseln in der Slowakei mit Fokus auf das Hauerland – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

In dem folgenden Beitrag sollen deutsche Sprachinseln in der Slowakei in den Vordergrund gerückt werden. Es handelt sich hierbei um Gebiete, die jahrhundertlang von Deutschen bewohnt und beeinflusst wurden. Auf ein Gebiet wird in diesem Fall besonders das Augenmerk gelegt – das Hauerland. Diese Sprachinsel inmitten des slowakischen Sprachgebietes existiert heute nur noch rudimentär. Dieser Beitrag soll auf die Geschichte dieser Sprachinsel näher eingehen, wobei Ursprung und typische Merkmale dieser Dialekte beschrieben werden. Im Fokus steht die Gemeinde Zeche (slow. Malinová) mit ihrem Dialekt stehen, welche Teil einer umfangreicheren Forschung sind. Ziel der weiteren Forschung ist es die morphologische Ebene dieser Mundart zu beschreiben, was bis dato nicht gemacht worden ist. Erste Ergebnisse zeigen Abweichungen nicht nur im Bereich der Morphologie, sondern auch der Syntax. In diesem Zusammenhang kann auf den Verbmodus hingewiesen werden, wobei der Konjunktiv II und seine Formen eine Ausnahme bilden. Auch das Slowakische als Kontaktsprache nahm Einfluss auf die Mundart von Zeche, wodurch nicht nur diese zwei Bereiche (Morphologie und Syntax), sondern auch die Lexik beeinflusst wurde. Für die linguistische Analyse werden freie Gespräche verwendet, die zu diesem Zweck mit den ältesten Dialektsprechern aus Zeche aufgenommen wurden. Diese transkribierten Gespräche bilden das Hauptkorpus, welches als Datenbank für die weiteren linguistischen Analysen dient. Die Mundarten des Hauerlandes sind stark vom Aussterben bedroht, da die Zahlen der Dialektsprecher stetig sinken. Die Erforschung der Mundart von Zeche soll dazu beitragen, dass Erkenntnisse über die Strukturen dieser Dialekte in der deutschen Dialektologie überliefert bleiben.

**Schlüsselwörter:** Sprachinsel, Slowakei, Dialekt, Hauerland, Zeche

### German Language Islands in Slovakia with a Focus on the Hauerland – The Past, Present and Future

The following article focuses on German language islands in Slovakia. These areas have been inhabited and influenced by Germans for centuries. In this case, special attention is paid to one specific area - the Hauerland. This language island in the middle of Slovakia exists today only rudimentarily. The main aim of this article is to describe the historical evolution of the aforementioned islands of Slovakia, the origin of their dialects and their characteristics. The focus will be on the village of Malinová (Zeche) and its dialect, which is part of a more extensive research. The aim of further research is to describe the morphological level of this dialect, which has not yet been done. At the first sight, there are some major shifts not only on the morphological level, but also on the syntactic one. In this context, reference can be made to the grammatical mood, especially the subjunctive and its forms, which could be considered quite unusual. The Slovak language, which has been the main contact language for the Zeche dialect, has influenced it severely, not only on the two mentioned levels of grammar, but also in its lexicon. The linguistic analysis has been based on a series of free interviews, that were recorded specially for this purpose with the oldest living speakers of the Zeche dialect. These transcribed interviews form the main corpus, which serves as a database for further linguistic analyses. The dialects of Hauerland are threatened by extinction as the number of their speakers is

constantly declining. This research of the Zeche dialect should help to ensure that the knowledge of the structures of these dialects is preserved within German dialectology.

**Keywords:** language islands, Slovakia, dialect, Hauerland

**Author:** William Richter, Masaryk University Brno, Jaselská 201/18, 602 00 Brno, Czech Republic, e-mail: 415516@mail.muni.cz

**Received:** 30.1.2021

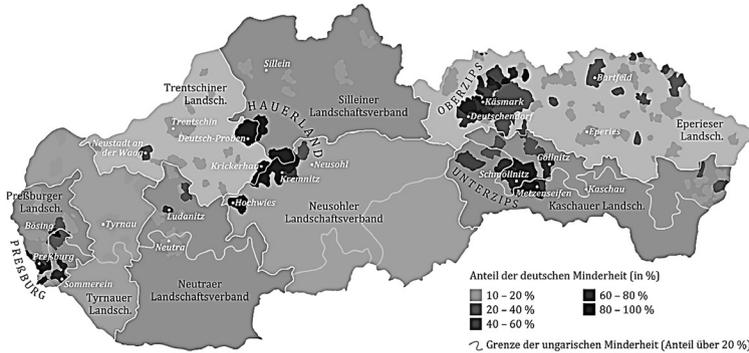
**Accepted:** 15.4.2021

## 1. Deutsche Sprachinseln in der Slowakei

In der gegenwärtigen Dialektologie des Deutschen gibt es nur wenig Forschung zu den deutschen Sprachinseln in der Slowakei – vor allem mit Hinblick auf Sprachinseln in der Mittelslowakei. Dennoch gab es auf dem Staatsgebiet der heutigen Slowakei mehrere deutsche Sprachinseln. Heutzutage sind von diesen Gebieten, die mehrheitlich von Deutschen bewohnt worden waren, nur noch kleine Reste übriggeblieben. Sie bilden kein einheitliches Gebiet mehr wie in der Vergangenheit, sondern können auf einzelne Gemeinden reduziert werden. Wie diese Sprachinseln in der Slowakei aussahen, kann nur noch anhand historischer Daten rekonstruiert werden. Diese wurden in der Vergangenheit sehr gut erfasst, wodurch ein klares Bild von den deutschen Sprachinseln von damals vermittelt werden kann.

Die deutschen Sprachinseln zogen sich von der Westslowakei über den mittleren Teil des Landes bis in den Osten des Staatsgebietes und waren räumlich weitgehend voneinander getrennt. In diesem Zusammenhang können die Sprachinseln in drei Gebiete unterteilt werden – die Preßburger Sprachinsel, das Hauerland und die Zipser Sprachinsel. Diese Gebiete wurden von der deutschen Minderheit bewohnt, wobei darauf hingewiesen werden muss, dass die deutsche Bevölkerung in der jeweiligen Enklave unterschiedlich stark vertreten war. Wie groß diese Unterschiede waren, kann anhand der folgenden Karte (Bild 1) demonstriert werden, welche die deutsche Minderheit in der Slowakei um das Jahr 1900 zeigt. Die Daten wurden zu diesem Zweck dem Statistischen Amt der Slowakei entnommen und dementsprechend graphisch angepasst. In Zusammenhang mit den Daten muss erwähnt werden, dass die ethnische Zugehörigkeit zu dem damaligen Zeitpunkt anhand der Muttersprache ermittelt wurde und nicht anhand der Nationalität, wie dies heute üblich ist.

Die Daten aus der Karte zeigen, dass vor allem das Hauerland in der Mittelslowakei ein recht homogenes und geschlossenes Gebiet war, was den Anteil der deutschen Bevölkerungsgruppe in der Sprachinsel angeht. Dies gilt sowohl für die Deutsch Probenener als auch für die Kremnitzer Sprachinsel, in die das Hauerland unterteilt wird. In der Zipser Sprachinsel, welche ein größeres Gebiet im Osten des Landes umfasste, variierten die Zahlen schon etwas stärker, gleiches gilt auch für die Preßburger Sprachinsel im Westen.

Bild 1. Deutsche Siedlungsräume<sup>1</sup>

## 2. Siedlungsräume der Deutschen in der Slowakei

Die deutschen Sprachinseln in der Slowakei gehören zu den sog. „Außensprachinseln“, bei denen ausschlaggebend ist, dass diese in einem fremden Sprachgebiet liegen (Wiesinger 1983: 901). In diesem konkreten Fall ist es eine slawische Sprache, welche diese Gebiete umgibt – das Slowakische. Wichtig zu unterscheiden ist aber auch die Entstehungszeit dieser Sprachinseln, worauf z. B. Wiesinger (1983) aufmerksam macht. Die deutschen Sprachinseln in der Slowakei gehören der Entstehung nach zu den mittelalterlichen Sprachinseln, welche durch die Besiedlung von Deutschen u. a. auch im mitteleuropäischen Raum entstanden waren (vgl. Wiesinger 1983: 901). Die Sprachinseln in der Slowakei können auch noch weiter differenziert werden z. B. anhand ihrer geographischen Lage und der Nähe zum deutschen Sprachgebiet. Diese Tatsache war mit Sicherheit ein entscheidender Faktor, welchen Einfluss auf diese Entwicklung der Dialekte gehabt haben könnte. Nur eine der Sprachinseln grenzte dabei direkt an das deutsche Sprachgebiet, die anderen zwei waren davon ausgeschlossen. Wie folgt werden diese drei Sprachinseln in der Slowakei unterschieden: die Preßburger Sprachinsel, die Zipser Sprachinsel und das Hauerland

### 2.1 Die Preßburger Sprachinsel

Die Preßburger Sprachinsel lag im äußersten Westen des heutigen Staatsgebietes der Slowakei und umfasste die Hauptstadt Bratislava und die umliegenden Dörfer (vgl. Bild 1). Diese Gebiete waren schon im 12. bzw. 13. Jahrhundert von Deutschen bewohnt, wobei darauf hingewiesen werden muss, dass dieses Gebiet direkt an das deutsche Sprachgebiet grenzte (vgl. Plewnia/Weger 2008: 251). In diesem Zusammenhang

<sup>1</sup> Vgl. Richter 2017: Anhang II.

stellt sich dann auch die Frage, ob diese Sprachinsel auch als solche bezeichnet werden kann, da sie direkten Kontakt zum deutschen Sprachgebiet hatte. Laut Wiesinger (1983: 908) werde dieses Gebiet in einigen Fällen auch noch zum binnendeutschen Sprachraum gerechnet. In dem Fall konnten als Sprachinseln nur die abgelegeneren Dörfer mit einer deutschsprachigen Bevölkerung im Umkreis von Bratislava bezeichnet werden. Die Dialekte dieser Sprachinsel wurden der Herkunft nach überwiegend den mittelbairischen Mundarten zugerechnet (vgl. Plewnia/Weger 2008: 251).

## 2.2 Die Zipser Sprachinseln

Die Sprachinseln in der Zips gehören zu den östlichen Gebieten in der Slowakei, die von Deutschen besiedelt wurden. Die Zipser Sprachinsel wird in zwei kleinere Gebiete unterteilt – die Unterzips und die Oberzips (vgl. Bild 1). Genau wie die anderen Sprachinseln geht auch diese auf die mittelalterliche Besiedlung von Deutschen zurück. Diese fand in unterschiedlichen Zeiträumen statt – die Oberzips wurde im 12. bis 13. Jahrhundert besiedelt und die Unterzips wurde in der zweiten Hälfte des 13. bis in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts besiedelt (vgl. Wiesinger 1983: 910). Die Dialekte dieser Sprachinsel gelten als stark differenziert und sind auch nicht auf eine konkrete Dialektgruppe zurückzuführen. Die Mundarten der Oberzips sind dem Ostmitteldeutschen zuzurechnen; die Mundarten der Unterzips haben das Bairische als Grundlage (vgl. Plewnia/Weger 2008: 252).

Im Gegensatz zu den Dialekten des Hauerlandes wurde im Falle der Zipser Mundarten auch die morphologische Ebene erforscht. Davon zeugen einzelne Ortsgrammatiken wie „Die deutsche Mundart von Dobschau“ von Juraj Valiska aus dem Jahre 1980. Valiska (1982) hat auch andere Mundarten dieser Region beschrieben wovon sein Werk „Deutsche Mundarten der Oberzips“ zeugt. Neuere Beiträge aus der Zips sind auch dem „Mantakischen“ – einem deutschen Dialekt rund um die Gemeinde Metzenseifen (Medzev) gewidmet (Schleusener 2013).

## 2.3 Das Hauerland

Das Hauerland steht im Fokus dieses Beitrages und wird dementsprechend ausführlicher behandelt werden. Das Hauerland liegt in der Mittelslowakei und setzt sich aus zwei kleineren Sprachinseln zusammen – der Deutsch Probener und der Kremnitzer Sprachinsel. Die Gemeinden Hochwies (Veľké Pole) und Paulisch (Píla) südwestlich von der Kremnitzer Sprachinsel werden auch als ein Teil des Hauerlandes betrachtet (vgl. Bild 1).

Die Bezeichnung Hauerland bzw. Hauland wurde von Josef Hanika in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts eingeführt und geprägt. Der Begriff Hauerland verweist dabei auf die oft vorkommende Endung *-hau* in den Ortsnamen dieser Region (Plewnia/Weger 2008: 245). Wie auch im Falle der anderen Sprachinseln, fand die Besiedlung dieser Gebiete im Mittelalter bis ins 14. Jahrhundert statt. Die Dialekte des Hauerlandes wurden von zwei Dialektgruppen beeinflusst – dem Bairischen und dem

Schlesischen. Darüber hinaus kommen auch noch Einflüsse der Zipser Dialekte hinzu (vgl. Wiesinger 1983: 912). Die Stadt Kremnitz (Kremnica) zeichnete sich auch noch dadurch aus, dass sie eine eigene Stadtsprache entwickelt hatte (vgl. Hanika 1952: 103).

### 3. Die Karpatendeutschen in Zahlen

Aus heutiger Sicht betrachtet, ist von den ursprünglichen Sprachinseln nicht mehr viel übrig. Die Sprachinseln werden heutzutage durch einzelne Gemeinden repräsentiert, die noch einen gewissen Anteil der verbliebenen deutschen Bevölkerung verzeichnen. Die überwiegende Mehrheit der damaligen Sprachinseln im Bild 1 ist nicht mehr sichtbar oder sie ist ganz verschwunden, wie z. B. das Hauerland. Etwas stärker ist die deutsche Minderheit noch in der Zips vertreten. Dennoch kann nicht über die Tatsache hinweggesehen werden, dass die deutsche Minderheit in der Slowakei stetig kleiner wird, was auch die folgenden Zahlen verdeutlichen.

Jahr der Volkszählung	Karpatendeutsche	Anteil an der Gesamtbevölkerung
1890	228 860	8,9%
1900	215 816	7,7%
1910	198 387	6,8%
1930	148 214	4,5%
1949	27 324	0,8%
1991	5 414	0,1%
2001	5 405	0,1%
2011	4 690	0,1%

Tab. 1. Anteil der deutschen Bevölkerung in der Slowakei<sup>2</sup>

Die Entwicklung der deutschen Minderheit in der Slowakei weist in den letzten Jahren einen negativen Trend auf, wobei dies auf mehrere Faktoren zurückzuführen ist. Nach dem 2. Weltkrieg wurde ein Großteil der karpatendeutschen Bevölkerung nach Deutschland und nach Österreich ausgesiedelt und nur ein kleiner Teil ist zurückgeblieben (vgl. Riehl 2019: 1116). Die verbliebene deutschsprachige Bevölkerung war in den darauffolgenden Jahren einer intensiven Slowakisierungspolitik ausgesetzt, worunter auch der Gebrauch der deutschen Dialekte und der deutschen Sprache stark litt. Dies führte auch dazu, dass sich der Gebrauch der Dialekte aus dem öffentlichen Raum in den familiären verlagerte, was die soziolinguistische Situation dieser Gebiete auf Dauer beeinträchtigte (vgl. Riehl 2019: 1116).

#### 3.1 Das Hauerland in Zahlen (Deutsch Probener Sprachinsel)

Auch das Hauerland ist von diesen Veränderungen nicht verschont geblieben. Die Gebiete waren genauso wie die anderen Sprachinseln von der Aussiedlung deutscher

<sup>2</sup> Vgl. Štatistický úrad SR 2021: Staršie cenzy.

Bevölkerung nach dem 2. Weltkrieg betroffen. Diese Tatsache und die Assimilierungspolitik der Nachkriegsjahre würden die rückläufigen Zahlen der deutschen Minderheit in dieser Sprachinsel erklären. Genauer kann dies wieder anhand der Daten aus dem Statistischen Amt der Slowakei gezeigt werden. In der folgenden Tabelle werden nur Daten aus der Deutsch Probener Sprachinsel präsentiert, da die Gemeinde Zeche (Malinová), auf die das Augenmerk in diesem Beitrag gerichtet wird, in dieser Sprachinsel liegt (vgl. Tab. 2).

Die Daten der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts unterstreichen nochmal die schon erwähnte Homogenität der hiesigen Bevölkerung. Die neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts zeigen schon den dramatischen Rückgang der deutschen Minderheit in der Deutsch Probener Sprachinsel. Zeche (Malinová) sticht hier immer noch ein bisschen hervor, wobei fast sechs Prozent der Einwohner sich auf ihre deutsche Herkunft berufen. In der Kremnitzer Sprachinsel ist die Situation vergleichbar mit der in der Deutsch Probener Sprachinsel. Dennoch gibt es in der Kremnitzer Sprachinsel Gemeinden, in denen die deutsche Minderheit noch recht stark vertreten ist. Erwähnenswert ist in diesem Fall die Gemeinde Blaufuß (Krahule) mit einem Anteil der deutschen Bevölkerungsgruppe von 31% und Kuneschhau (Kunešov) mit einem Anteil von 14%.<sup>3</sup> Zugleich muss aber erwähnt werden, dass es sich hierbei um relativ kleine Dörfer handelt, wodurch ein solch hoher Anteil letztendlich zustande kommt.

Gemeinde \ Jahr	1900	1910	1930	1991	2001	2011
Deutsch Proben	90,14%	83,09%	67,38%	4,59%	3,00%	1,88%
Beneschhau	96,95%	97,67%	99,56%			
Bettelsdorf	92,31%	89,58%	93,83%			
Bries	97,76%	99,72%	71,71%	17,89%	14,71%	3,42%
Hedwig	98,93%	98,93%	98,49%			
Fundstollen	98,27%	98,17%	96,67%	2,19%	0,90%	0,40%
Gaidel	96,45%	94,98%	96,51%	5,53%	5,58%	4,35%
Münnichwies	98,17%	98,34%	93,05%	2,13%	0,50%	0,00%
Schmiedshau	96,65%	95,91%	96,29%	7,11%	5,35%	3,69%
Zeche	96,51%	94,81%	93,55%	13,99%	9,11%	5,78%

Tab. 2. Anteil der deutschen Bevölkerung der Deutsch Probener Sprachinsel<sup>4</sup>

Obwohl die Daten in einigen einzelnen Fällen nicht so dramatisch aussehen, muss dennoch darauf verwiesen werden, dass hier ein Unterschied zwischen Nationalität

<sup>3</sup> Vgl. Štatistický úrad SR 2019: Sčítanie obyvateľov, domov a bytov.

<sup>4</sup> Jahrgänge 1991–2011 stammen aus Štatistický úrad SR 2019: Sčítanie obyvateľov, domov a bytov. Jahrgänge 1900–1930 stammen aus Čéplö 2016: Vybrané populačné štruktúry obcí na Slovensku (18. – 1. pol. 20. storočia).

und dem aktiven Gebrauch der lokalen deutschen Dialekte gemacht werden muss. Zwar ist in einigen Gemeinden die deutsche Minderheit noch recht stark vertreten, aber die Situation um die Mundarten dieser Gebiete kann ganz anders aussehen. Diese Tatsache kann den Daten meist nicht direkt entnommen werden. Auf ein derartiges Paradox macht auch Riehl in ihrem Beitrag aufmerksam (vgl. Riehl 2019: 1116–1117). Es muss auch damit gerechnet werden, dass einige Gemeinden und die lokalen Mundarten der Sprachtot bereits erfasst hat.

#### 4. Die Gemeinde Zeche und das „Zecherische“

Die Gemeinde Zeche (slow. Malinová) liegt in der Deutsch Probener Sprachinsel und damit im nordwestlichen Teil des Hauerlandes. Umgeben wird das Dorf dabei von weiteren Gemeinden, mit denen es diese Sprachinsel bildet. Das ursprünglich slowakische Dorf Zeche wurde im Laufe des 14. Jahrhunderts von Deutschen besiedelt, als Goldvorkommen auf diesem Gebiet entdeckt worden waren (vgl. Lacko 2009: 13). Diese Tatsache führte auch dazu, dass sich Deutsche nicht nur in Zeche, sondern auch in den umliegenden Dörfern niederließen. Im 18. Jahrhundert ging zwar der Bergbau unter, die deutsche Bevölkerung und deren Sprache blieb aber bestehen. Der Untergang des Bergbaus führte im Nachhinein dazu, dass sich die hiesige Bevölkerung vor allem der Landwirtschaft zuwandte (vgl. História obce Malinová 2021).

Bis 1945 stellten die Deutschen die Mehrheit in Zeche, erst nach Ende des 2. Weltkrieges änderte sich diese Situation. Die deutsche Bevölkerungsgruppe wurde wie auch in den umliegenden Dörfern ausgesiedelt und Slowaken rückten nach. Diese Tatsache führte auch zum Rückgang der Mundart von Zeche, welche heutzutage nur noch von einigen wenigen gesprochen wird. Es kann davon ausgegangen werden, dass auch diese Mundart in den kommenden Jahren vom Sprachtot erfasst werden wird.

##### 4.1 Das „Zecherische“

Der Dialekt von Zeche oder das „Zecherische“ wie es volkstümlich von den Bewohnern bezeichnet wird, ist der Ortsdialekt dieses Dorfes. Diese Mundart bildet mit den anderen umliegenden Ortschaften die Deutsch Probener Sprachinsel, wobei diese Mundarten als stark differenziert beschrieben werden und sich voneinander unterscheiden können (vgl. Wiesinger 1983: 912). Diese Unterschiede treten überwiegend auf der Lautebene der einzelnen Ortsdialekte auf und wurden ausführlich von Josef Hanika (1952) beschrieben. Dabei werden auch spezifische Aussprachevarianten des „Zecherischen“ genannt, die im folgenden Absatz beschrieben werden. Die morphologische Ebene dieser Mundarten ist bis dato nicht beschrieben worden. Allgemein kann angenommen werden, dass morphologische Spezifika dieser Sprachinsel ortsübergreifend sind und nicht speziell auf ein Dorf zutreffen müssen. Auf diese Tatsache macht u. a. Schirmunski (1962) aufmerksam. Er geht davon aus, dass deutsche Dialekte auf

grammatischer Ebene weniger Unterschiede aufweisen würden als auf der lautlichen (Schirmunski 1962: 409).

Die lautlichen Spezifika der Mundart von Zeche wurden in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts gemeinsam mit denen der anderen Dörfer dieser Sprachinsel beschrieben. Daraus geht hervor, dass sich die abgelegeneren Gemeinden der Sprachinsel wie z. B. Münnichwies und Gaidel lautlich anders entwickelten als die Dörfer in direkter Nähe zu Deutsch Proben (Schwarz 1953: 23). Die Entfernung der Dörfer scheint in diesem Fall aber nicht der entscheidende Faktor gewesen zu sein, da auch nahebeieinander liegende Dörfer Unterschiede aufweisen können. Erwähnenswert sind im Bereich des Vokalismus z. B. die Gemeinden Gaidel und Münnichwies, wo das [a] erhalten geblieben ist und nicht in [ɔ] übergegangen ist wie in Zeche und Umgebung (vgl. Hanika 1952: 80). Im Bereich des Konsonantismus unterscheiden sich diese Ortsdialekte ebenfalls voneinander. So hatte in Zeche der Wechsel von [v] zu [b] in allen Positionen und [b] zu [p], [f] zu [v] im Anlaut stattgefunden, wobei für Gaidel und Münnichwies diese Veränderungen nicht beschrieben wurden (vgl. Schwarz 1953: 23).

Anhand der kürzlich gemachten Aufnahmen mit den ältesten Dialektsprechern lassen sie sich auch einige Überlegungen zu Zeche aus den 50er Jahren überprüfen.<sup>5</sup> Diese weisen gewisse Unterschiede von den Beobachtungen auf, welche von Hanika vor nun mehr als 70 Jahren gemacht wurden. Zeche wird ausführlicher in Zusammenhang mit der Aussprache der Lautgruppe <-el> im Auslaut genannt (vgl. Hanika 1952: 87). Die Komplexität dieser Lautgruppe wurde schon vor 150 Jahren wahrgenommen und beschrieben, wobei auf eine Weiterentwicklung verwiesen wird. Hanikas Beobachtungen lassen dabei auf eine diphthongartige Aussprache der Lautgruppe als /-ɔ̃/ deuten, wobei das [l] weiter abgeschwächt wurde und zu dem Zeitpunkt nicht mehr deutlich hörbar war (vgl. Hanika 1952: ebd.). In den heutigen Aufnahmen ist diese spezifische Aussprache in Zeche nicht mehr zu beobachten, was auf eine weitere Reduktion des auslautenden /e/-Lautes deuten lässt und eine reine [ɔ]-Artikulation zulässt. So wird z. B. das Wort *Nebel* bei Hanika (1952: ebd.) noch als /nĕbɔ̃/ wiedergegeben, bei Richter (2017: Anhang I) aber schon als [ne:bɔ] – ohne den /e/-Laut am Ende. Ein weiteres spezifisches Merkmal des Lautinventars sind z. B. die palatalisierten Konsonanten [j], [ç] und [ɲ], welche untypisch für das Deutsche und die deutschen Dialekte sind (vgl. Richter 2017: 21).

Die morphologische Struktur der Hauerländer Mundarten wurde bis heute noch nicht beschrieben. Erste Teilergebnisse zur Mundart von Zeche stimmen aber mit der Theorie von Moser (1955) überein. Dieser verweist darauf, dass die Sprachinseldialekte durch die „Erhaltung alten Sprachguts“ auffallen können (vgl. Moser 1955: 192). Im Bereich der Modalverben wurde in der Mundart von Zeche z. B. das untergegangene

<sup>5</sup> Es geht in diesem Fall um freie Gespräche unterschiedlicher Länge, welche das Hauptkorpus für weitere linguistische Analysen der Mundart von Zeche bilden.

<sup>6</sup> Hanika (1952: 87) gibt die Aussprache in der Teuthonista-Lautschrift wieder.

mhd. Präteritopräsentium *türren* nachgewiesen (vgl. Richter 2017: 71–72). Auch im Falle der sog. Wurzelverben stimmen die erhobenen Formen des „Zecherischen“ mit denen des Mittelhochdeutschen überein (vgl. Richter 2017: 49). Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Formen auch in den Ortsmundarten der umliegenden Dörfer zu finden sind und nicht ausschließlich auf Zeche bezogen werden können.

## 5. Fazit

In diesem Beitrag sollte die aktuelle Situation der deutschen Sprachinseln in der Slowakei beschrieben werden, wobei auch eine detaillierte Übersicht zur Entwicklung dieser Sprachinseln gegeben wird. Von den ursprünglichen Gebieten der Sprachinseln ist heute nicht mehr viel übriggeblieben, was von mehreren Faktoren – Aussiedlung, Assimilierungspolitik beeinflusst wurde. Heutzutage ist die deutsche Minderheit am stärksten noch im Osten der Slowakei vertreten, wohingegen die anderen zwei Gebiete einen starken Rückgang der deutschen Bevölkerung verzeichneten. Vor allem das Hauerland in der Mittelslowakei droht bald mitsamt seinen Dialekten ganz zu verschwinden.

Sprachwissenschaftlich sind die Hauerländer Dialekte wenig erforscht, was auf morphologischer Ebene besonders deutlich wird. Der Dialekt von Zeche weist einige morphologische Merkmale der mittelhochdeutschen Sprachstufe auf und lässt auf eine eigenständige Entwicklung der Sprachinseldialekte hindeuten. Wie stark diese Merkmale ausgeprägt sind, kann zu diesem Zeitpunkt nicht gesagt werden. Notwendig wäre eine umfassendere Erforschung dieser Mundarten, bevor sie von niemanden mehr gesprochen werden.

## Literaturverzeichnis

- ČEPLÖ, Slavomír. *Vybrané populačné štruktúry obcí na Slovensku (18. - 1. pol. 20. storočia)*. Bratislava: Muzeológia a kultúrne dedičstvo, 2016. [https://www.muzeologia.sk/index\\_htm\\_files/Vybrane\\_populacne\\_struktury\\_obci\\_18\\_20.pdf](https://www.muzeologia.sk/index_htm_files/Vybrane_populacne_struktury_obci_18_20.pdf). 14.1.2021
- HANIKA, Josef. *Siedlungsgeschichte und Lautgeographie des deutschen Haulandes in der Mittelslowakei*. München: Robert Lerche Verlag, 1952. Print.
- História obce Malinová*. 2021. <https://www.malinova.sk/historia.html>. 14.1.2021
- LACKO, Richard. *Malinová: Monografia obce*. Martin: FOMI, 2009. Print
- MOSER, Hugo. *Deutsche Sprachgeschichte*. Stuttgart: Curt E Schwab GmbH, 1955. Print.
- PLEWNIA, Albrecht und Tobias WEGER. „Slowakei“. *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa*. Hrsg. Ludwig Eichinger, Albrecht Plewnia und Claudia Maria Riehl. Tübingen: Gunter Narr Verlag 2008. 243–264. Print.
- RICHTER, William. *Der deutsche Ortsdialekt der slowakischen Gemeinde Malinová (Zeche)*. Masterarbeit. Masaryk-Universität, Brünn 2017. <https://is.muni.cz/th/gm7yy/>. 14.1.2021
- RIEHL, Claudia Maria. „Deutsch als Minderheitensprache in Osteuropa“. *Deutsch*. Hrsg. Joachim Herrgen, Jürgen Erich Schmidt, Hanna Fischer und Brigitte Ganswindt. Berlin, Boston: de Gruyter, 2019. 1115–1135. Print.

- SCHIRMUNSKI, Viktor Maximovic. *Deutsche Mundartkunde: vergleichende Laut- und Formenlehre der deutschen Mundarten*. Berlin: Akademie-Verlag, 1962. Print.
- SCHLEUSENER, Gabriela und Heinz SCHLEUSENER. *Wörterbuch der deutschen Mundart in Metzenseifen*. Aachen: Shaker, 2013. Print.
- SCHWARZ, Ernst. „Die deutschen Mundarten in der Slowakei“. *Studia Neophilologica*, 26 (1953), 5–34. <https://doi.org/10.1080/00393275308587090>. 14.1.2021
- ŠTATISTICKÝ ÚRAD SR: „Sčítanie obyvateľov, domov a bytov“. 2019. <https://slovak.statistics.sk/wps/portal/ext/themes/demography/census/indicators/>. 14.1.2021
- VALISKA, Juraj. *Nemecké nárečie Dobšinej: príspevok k výskumu zanikania nárečí enkláv*. Rimavská Sobota: Gemerská vlastivedná spoločnosť, 1980. Print
- VALISKA, Juraj. *Nemecké nárečia horného Spiša: príspevok k výskumu reliktných nárečí v pokročilom štádiu ich vývoja*. Stará Lubovňa: Okresné vlastivedné múzeum, 1982. Print
- WIESINGER, Peter: „Deutsche Dialektgebiete außerhalb des deutschen Sprachgebiets: Mittel-, Südost- und Osteuropa (mit einem Anhang von Heinz Kloss)“. *Dialektologie: ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung*. Hlbd. 2. Hrsg. Werner Besch. Berlin, New York: de Gruyter, 1983, 900–930. Print.

#### ZITIERNACHWEIS:

- RICHTER, William. „Deutsche Sprachinseln in der Slowakei mit Fokus auf das Hauerland – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 20, 2021 (II): 261–270. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.20-18>.